

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 26=46 (1880)

Heft: 4

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Dekoration stattfand; die zierliche Dekoration nahm auf der Brust des ergrauten, aber rüstigen Kriegers ihren Platz neben der Kriegsmedaille und dem Militär-Dienstzeichen 2. Klasse. Die Heiterlichkeit verschaffte ihren Zweck nicht; sie machte einen süßlichen Eindruck auf Alle, namentlich auf die jungen Soldaten der diesjährigen Stellung, welche in überwiegender Mehrzahl den jüngsten Präsenzstand bilden. Mittags wurde der Ausgeglichenete der Offizierstafel belgezogen, wobei Toaste auf den Aller-höchsten Kriegsherrn, sowie auf den würdigen Veteranen ausgebracht wurden; dieser erwiederte in schlichter, warmer und ergreifender Weise, wobei er jenes früheren Reserve-Kommandanten (Oberst Mayer, jetzt Kommandant des 63. Infanterie-Regiments) gedachte, der ihn der Gnade des Monarchen empfahl, und des gegenwärtigen Kommandanten, welcher durch die solenne Art der Vertheilung diesen Tag zum freudigsten und unvergleichlichsten seines Lebens gestaltete. (Oester.-Ung. Wehr-Stg.)

Oesterreich. (Mission in Persien.) Der Chef der österreichischen Militär-Mission in Persien, Oberst Schönovsky, soll, wie wir erfahren, in den letzten Tagen vom Kaiser zurückberufen worden sein. Man glaubt, daß die Mission überhaupt an Mißhelligkeiten verschiedener Art zu scheitern drohte.

Italien. (Neue Fortifikationen um Piacenza herum.) Dem „Neuen Wiener Tagblatt“ wird berichtet, daß zufolge königlicher Entschließung vom 3. November d. J. das italienische Kriegsministerium die Erweiterung und Verstärkung der Festung Piacenza unverweilt in Angriff genommen habe. Die Einlösung der für die neu zu errichtenden fortifikatorischen Werke notwendigen Baugründe soll schleunigst im Expropriationswege vorgenommen werden und das Hauptwerk dieser neuen Fortifikationen um Piacenza herum die Bezeichnung Poligone di Pontieri erhalten. Die mit der Leitung der Arbeiten betrauten Genie-Direktion in Piacenza sind als vorläufige Geldmittel 1 Million lire angewiesen worden. — Die Umwandlung der beinahe nur aus Erdwerken bestehenden Befestigungen Piacenza's in permanente Werke ist schon in dem von der Kommission für die allgemeine Vertheidigung des Staates im Jahre 1871 eingerichteten Befestigungsplane aufgenommen gewesen. Seither sind unterschiedliche fortifikatorische Arbeiten im Sinne des erwähnten Planes ins Werk gesetzt, die ganzen Entwürfe jedoch nicht zur Ausführung gebracht worden. — Es scheint, daß man nunmehr Eile hat, die diesbetreffenden Pläne zur definitiven Durchführung zu bringen.

Ber sch i e d e n e s .

— (Die strategischen Eisenbahnlinien Frankreichs.) Die „Deutsche Heereszeitung“ enthält über den Ausbau des französischen Eisenbahnnetzes in der Richtung auf die Schweiz eine eingehende Beirachtung. Dasselbe wird zunächst ausgeführt, daß Frankreich in Zukunft bei einem Kriege mit Deutschland kaum wieder daran denken wird, eine Diversion nach der deutschen Nordseeküste zu machen. Wett eher dürfte es daran denken, vom Süden her oder durch Belgien und Holland zu versuchen, was es vom Norden aus nicht erreichen konnte, wie denn auch der Bau strategischer Bahnen in der Richtung der Schweizer Grenze offenbar beweise, daß einem solchen Unternehmen von Seiten Frankreichs hohe Bedeutung beigelegt werde. Der Verfasser des aus Rotterdam datirten Artikels, Herr Hoenig, hebt allerdings hervor, daß die Schweiz ihrerseits sich kaum auf ein verartiges Unternehmen einlassen werde, da dieses Land, welches seit dem Wiener Frieden dauernd das Glück der Selbstständigkeit und Unabhängigkeit genossen habe, seine höchsten idealen und materiellen Güter nicht in einer Angelegenheit aufs Spiel setzen werde, wo es im günstigen Falle nichts gewinnen, im ungünstigen viel, wenn nicht Alles verlieren könne. Es wird dann weiter darauf hingewiesen, daß die Schweiz in ihrer Wehrkraft: den natürlichen Positionen und ihrem von Vaterlandsliebe beseelten Nationalheer, die beste Landesverteidigung finde, und daß insbesondere die Niederlande und Belgien in dieser Beziehung von der Schweiz lernen könnten. Dieselben würden dann mit besseren Wehrsystemen als in der Gegenwart, mit nationalen

Heeren, wie die Schweiz, dazu bestragen, einen Kriegsfall zwischen Frankreich und Deutschland unwahrscheinlicher zu machen und im Kriege selbst eine charaktervolle Rolle zu spielen. Von besonderem Interesse sind die thaträlichen Angaben, wie Frankreich sein Eisenbahnnetz in der Richtung auf die Schweizer Grenze ausgebaut hat. In der Annahme, daß die französische Heeresleitung nicht alle Eisenbahnen, die nach der Schweizer Grenze führen, zu strategischen Transporten benützen wird (welch dadurch die Transporte an die deutsche Grenze zerstört würden), werden diese Linien folgendermaßen angegeben:

1. Orleans-Montargis-Sens-Troyes-Vercon-Chaumont-Langres-Besoul-Belfort. 2. Orleans-Gien-Clamecy-Avallon-Nuits-Châtillon s./S.-Gray-Besançon-Belfort oder Blamont. 3. Paris-Sens-La Roche-Sémur-Dijon-Auronne-Mouhard-Salins oder Pontarlier oder von Dôle auf Besançon. 4. Bourges-Nevers-Autun-Chagny-Lons le Saulnier oder Pontarlier. 5. Limoges-Montluçon-Moulins-Baraz-Macon-Bourg-Nantua. 6. Périgueux-Brive-Tulle-Clermont-Montbrison-Lyon auf Genève. 7. Bordeaux-Ebourne-Bergerac-Aurillac-Arvant-Langeac-St. Etienne-Lyon auf Genève. 8. Montauban-Castres-Roujan-Montpellier, von hier aus westlich der doppelgleisigen Rhônebahn entlang über Lyon-Bourg nach Lons-le-Saulnier. 9. Toulouse-Narbonne-Nîmes-Avignon-Lyon auf Genève mit rückwärtigen Verbindungen bis Bayonne-Pépiignan-Toulon. 10. Antibes-Toulon-Aix-Sisteron-Grenoble-Chambery oder Briançon-Chambery auf Genève. Zwischen 8, 9 und 10 sind die Querlinien in Anrechnung zu bringen: a) Lyon-Chambery, b) Lyon-Grenoble (zweigleisig) Chambery, c) St. Lambert-Rivis, d) Valence-Grenoble, e) Uzès-Crest Gap, welche für die Verbindung der Hauptlinien unter einander wichtig sein dürften. Die größte Leistungsfähigkeit aller Linien haben Nr. 3 und Nr. 9, welche durchweg doppelgleisig sind.

„Sollten jene Bahnlinien“, schließt der Artikel, „auch nicht alle zu strategischen Transporten an die Schweizer Grenze benützt werden, so erhellt doch so viel daraus, daß Frankreich seine Heere nach der Schweizer Grenze ebenso leicht zusammenziehen kann, als gegen die belgische. Von diesem Standpunkte aus erscheint es begründet, auch nach dieser Richtung hin zu schen und die Möglichkeit eines Marsches durch die Schweiz im Auge zu behalten.“

— (Charakteristische Anekdote vom General Zieten.) Als der König den Sohn des alten würdigen Generals aus der Taufe hob, überraschte er den Vater auf eine angenehme Art mit dem Patent und Portepée eines Kornets für seinen neugeborenen Liebling. Zieten dankte darauf dem König mit den Worten: „Euer Majestät haben meinen Sohn zum Kornet ernannt; das erkenne ich für eine hohe Gnade; aber das Portepée behalte ich mir vor ihm anzulegen.“*)

Der junge Kornet wuchs heran, und man hoffte von einem Geburtstage zum andern, daß der Vater ihn mit dem Portepée erfreuen würde. Es geschah aber nicht. „Das Portepée ist kein Knabenspiel,“ sagte Zieten.

Als der Kornet fähig war, die Militär-Akademie zu beziehen, bat Zieten den König, seinen Sohn aufzunehmen zu lassen. Dies ward gern bewilligt, und man zweifelte nicht, der Kornet würde nun mit dem Portepée erfreut werden. Aber nein! Selbst das Lob und die Fürsprache des General Buddenbrock, Chefs der Akademie, konnte dies nicht bewirken. Der würdige Zieten lehnte es mit der Antwort ab: „Mein Sohn muß erst das lernen, was ihm geschickt macht, künftig das Portepée mit Ehren zu tragen.“

Da der junge Kornet sich nun durch Fähigkeit, Fleiß und gutes Verhalten auszeichnete, so bat der König den Vater zur Tafel und ließ sämmtliche junge Leute der Akademie auf dem Schloß erscheinen, befahl aber dabei, dem Kornet Zieten ein Portepée zu geben. Nach aufgehobener Tafel musterte sie der König, und Zieten sah verwundert und unwillig seinen Sohn mit dem Portepée geschmückt, nahm es ihm ab und sagte: „Das Portepée kannst du nur aus deines Vaters Hand bekommen.“ Er ließ ihn darauf in sein Haus rufen, zog seinen Säbel, gab ihm einige väterliche Ritterschläge, händigte ihm das Patent ein und legte ihm sobann das Portepée selbst an, wobei er ihm zugleich die ernstlichsten Ermahnungen gab, die aus dem Munde eines so alten erfahrenen Helden und eines so würdigen Vaters gewiß von Wichtigkeit waren und den größten Eindruck machten; auch rühmlichst befolgt sind. (Offizier-Lesebuch II. Bd. S. 158.)

*) Das Portepée ist in Deutschland die Offiziersauszeichnung.